

# Am Samstag, 27. Mai '23

# Pfingst vigil feiern

Solidarisch mit Menschen  
im Osten Europas  
**Renovabis**



## Gemeinsam Nachtwache halten – hören und beten

Aus Anlass seines 30-jährigen Bestehens lädt Renovabis zu einer Pfingstvigil als Gebetsbrücke mit Gläubigen im Osten Europas ein: in Bukarest, Lemberg, Warschau, Zagreb und im Hildesheimer Kloster Marienrode. **Live gestreamt**

wird die Pfingstvigil am Samstag, 27. Mai 2023,  
von 21 bis 23 Uhr via **DOMRADIO.DE** im WEB-TV  
und bei **k.tv**

Miteinander  
zur Pfingstvigil vernetzt:  
das Benediktinerinnen-  
kloster Marienrode  
in Hildesheim ...

... mit dem kroatischen Sender  
Laudato TV und den Katholikinnen  
und Katholiken in Zagreb ...

... mit der Polnischen Bischofskonferenz  
in ihrer Kapelle und der Gemeinschaft  
Chemin Neuf in Warschau ...

... mit dem  
Europäischen  
Medienverband  
Signis in Bukarest,  
Rumänien ...

... und mit der  
Ukrainischen  
Katholischen Uni-  
versität in Lemberg.



Fotos: Laudato TV, Signis, Poln. Episkopat, Thomas Schumann, Kloster Marienrode

Renovabis freut sich, wenn in möglichst vielen deutschen Pfarreien am 27. Mai ebenfalls eine Pfingstvigil gefeiert wird! Alle Informationen gibt es unter [www.renovabis.de/pfingstvigil](http://www.renovabis.de/pfingstvigil).

„Vigilia“ ist lateinisch und heißt „Nachtwache“. In der Kirche ist eine Vigil deshalb eine liturgische Feier, die in der Nacht stattfindet. Nachts zu beten und betend den neuen Tag zu erwarten, ist ein besonderes Erlebnis, ein Gebet mit tiefer Intensität. Auch Jesus hat das mehrfach getan (Lukas 6,12; Matthäus 14,23). Für die frühe Kirche sind viele Vigilfeiern bezeugt. Die Osternacht, in der wir der Auferstehung Christi gedenken, gilt als „die Mutter aller Vigilien“. Nach diesem Vorbild hielten die Gemeinden dann auch vor anderen hohen Festen eine Nachtwache. Die Pfingstvigil, die Gebetsnacht zum Pfingstsonntag, wird auch in der Allgemeinen Einführung in das Stundengebet als ein Brauch benannt, der bewahrt und weiter gefördert werden soll (vgl. AES 71). Die Gottesdienst-Kongregation hat 1988 in einem Rundschreiben empfohlen, die Vorabendmesse von Pfingsten zu einer Nachtwache zu verlängern. Die Solidaritätsaktion Renovabis greift diese Empfehlungen gerne auf.

Renovabis regt an, in Ihrer Pfarrgemeinde eine Pfingstvigil zu gestalten: entweder als erweiterte Lesehore nach dem Stundenbuch (vgl. AES 73), als eine Vigilmesse, d. h. eine durch mehrere Lesungen erweiterte Vorabendmesse zu Pfingsten, die auch mit der ersten Vesper des Hochfests verbunden werden kann oder als eigenständige Wort-Gottes-Feier (siehe liturgische Direktorien) – eventuell mit Jugendlichen auch als frei gestaltete Gebetsnacht.

Die Pfingstvigil kann insbesondere als Vigilmesse in ihrem Ablauf ähnlich wie die Feier der Osternacht gestaltet werden. So kann sie mit einer Lichtfeier eröffnet werden, in deren Mittelpunkt ein an der Osterkerze entzündetes „Pfingstfeuer“ steht. „Im Symbol des Feuers mit seinem Funkenflug, der Glut, dem hellen Leuchten und der ausstrahlenden Wärme können wir ein Sinnbild für das Wirken und die Kraft des Heiligen Geistes erkennen, der auf die Jünger in Jerusalem wie Zungen von Feuer herabkam“, schreibt der Liturgiewissenschaftler Guido Fuchs.

Auf die Lichtfeier folgt ein Wortgottesdienst mit Lesungen aus dem Alten und Neuen Testament. Vorgesehen sind hier – als Gegenstück zur Pfingsterzählung in der Apostelgeschichte – etwa der Turmbau zu Babel und die Sprachverwirrung (Gen 11,1–19) sowie die Ankündigung der Ausgießung des Geistes beim Propheten Joël (3,1–5). Auf die Lesungen können – wie in der Osternacht – jeweils ein Antwortpsalm (siehe Lektionar) und eine Oration (siehe Messbuch) folgen. Nach der letzten alttestamentlichen Lesung stimmt der Priester das Gloria an. Auf das Tagesgebet folgen die neutestamentliche Lesung und das Evangelium. Anschließend könnte – analog zum Taufgedächtnis in der Osternacht – ein „Firmgedächtnis“ folgen.

## Seit dreißig Jahren im Osten Europas solidarisch geholfen

Am 3. März 1993 haben die deutschen Bischöfe in Mülheim an der Ruhr die Gründung von Renovabis, der „Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa“ beschlossen. Nach der jahrzehntelangen Trennung durch den „Eisernen Vorhang“ waren die Länder Mittel-, Ost- und Südosteuropas wieder stärker ins Bewusstsein des Westens getreten und öffentliche Hilfe war mög-

lich geworden. Die katholische Kirche in



Deutschland versteht die Gründung dieser Solidaritätsaktion als eine ihrer wichtigsten Antworten auf die große gesellschaftlich-politische Wende in Europa von 1989/90.

Seit dreißig Jahren hilft Renovabis beim Aufbau von Kirchen und Gesellschaften in den ehemals sozialistischen Staaten im östlichen Teil Europas. Gemäß dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ koordinieren Partner vor Ort – Diözesen, Ordensgemeinschaften, Organisationen, Verbände, und andere Institutionen – die pastoralen und sozialen sowie Bildungsprojekte. Die Förderung von Dialog, Begegnung und Versöhnung zwischen West und Ost in Europa ist Renovabis als weiteres Ziel ins Statut geschrieben. Unterschiede und Vielfalt stellen dabei Bereicherung und Herausforderung zugleich dar.

Der lateinische Name des Hilfswerks geht auf den Bibelsalm 104 zurück und bedeutet „Du wirst erneuern“. Seit ihrer Gründung hat die Solidaritätsaktion Renovabis mit mehr als 842 Millionen Euro knapp 26.000 Projekte von Partnern unterstützt. Allein in der Ukraine waren es bisher seit 1993 rund 4.000 Projekte der dortigen Partner mit einer Gesamtfördersumme von mehr als 132 Millionen Euro.